

Funkelnde Wärme



Musicstar Fabienne Louves (21) wohnt noch bei den Eltern in Emmenbrücke. Dort geniesst sie ihr neues Showleben. Aber ihre Traumwohnung sieht ganz anders aus.

VON CLAUDIO ZEMP

Es ist weiss Gott nicht die erste Home-Story in der 6½-Zimmer-Wohnung der Familie Louves in Emmenbrücke. Wie es in den Illustrierten stand, kommt das Hündchen Joya fröhlich an die Tür gerannt, die weisse Sofaecke in der grossen Stube ist auch da. Und natürlich Fabienne selbst, strahlend und lebendig wie im Fernsehen, mit drei funkelnden Halsketten, riesigen Ohrringen und in



Lederstiefeln. Sie führt uns direkt in ihr Zimmer, posiert spontan und professionell auf dem Bett und redet offenherzig über sich und ihr Leben, das sich seit «MusicStar» komplett verändert hat: «Es ist viel aufregender!» Kein Bürohyth-

MEIN LIEBSTES DING

Gürtel



Eigentlich sei das Bett ihr liebstes Ding, sagt Fabienne Louves. «Weil ich halt so gerne schlafe.» Aber eine «Gurtfetschistin» ist sie auch. Über 60 Stück, vom Totenkopf bis zum Dollar-gürtel, haben sich in zehn Jahren in der Kiste angesammelt. Einige sind geschenkt, und von jeder Shoppingtour bringt sie wieder einen Gürtel mehr nach Hause. Fabienne geht nie ohne Gurt aus dem Haus. Und selbstverständlich strahlt und glitzert jedes Stück wie Fabienne selbst, wenn sie es trägt: «Bling, bling!»

mus mehr mit Ausgang am Wochenende, dafür haufenweise Reisen und Termine: Autogrammstunden, Hochzeiten, Konzerte mit Band, Interviews. Und ab und zu freie Tage wie diesen, an denen Fabienne am liebsten zu Hause ist und gar nicht viel macht ausser ausschlafen, TV gucken, Fitness oder E-mailen. Zum Shoppen komme sie leider nicht mehr so oft.

Die Zeit steht still

Fabiennes Zimmer ist ein Spiegelbild ihrer Ausstrahlung. Sie hat es mit einer Kollegin selbst gestrichen, in Gelb und Orange: «Mexikanisch-karibisch, das gibt etwas Wärme.» Das riesige, rote Bett dominiert den kleinen Raum.

«Meinen grossen Fernseher musste ich in den Raum meiner Clique bringen, weil jener dort kaputt ging.» Nun steht ein kleiner Ersatz auf dem Gestell, und so geht Fabienne für ihre geliebten «Psycho-Horror-Filme» halt zur Clique ins «Rümlü». Zwei Uhren hängen an der Wand, beide sind seit langem stehen geblieben. Wie die Zeit in allen Zimmern von ausgeflogenen Kindern.

Auf einem Regal stehen Pokale von der Miniplayback-Show, ein Foto mit Ronan Keating, ein FCL-Plüsch-Löwe und eine von einem Kind gebastelte Fabienne-Karton-Bühne. An der Tür hängt das schillernde Tina-Turner-Kleid aus dem Final. Das Siegerposter lehnt provisorisch neben dem Spiegel. Das Zimmer hat direkten Zugang auf die grosse Terrasse mit Sicht auf den Pilatus, wo im Sommer gegrillt wird und zwei kleine Steinlöwen wachen. Mutter Silvia hat prächtige Blumen gepflanzt, Vater Joseph kümmert sich um den Gemüsegarten.

Glitzern überall

Die Wohnung ist eine MusicStar-Galerie: Im Gang hängen reihenweise Erinnerungsposter, vor dem Cheminée ein Titelblatt, wo Fabienne mit Joseph in der Stube tanzt. «Die habe nicht ich aufgehängt», sagt Fabienne schmunzelnd. Auch hier funkelt es wie das Louves'sche Temperament an allen Ecken: goldene Lampen, glitzernde Pharao-Bilder und Vaters Lieblingsstück: eine Pendule, die stündlich wie Big Ben in London schlägt. Am TV läuft eine Talkshow, und ständig klingelt es an der Türe. Silvia empfängt Kundinnen für den Coiffeursalon im Haus, Kinder aus der Nachbarschaft kommen zu Joya. «Hier ist immer etwas los», sagt Fabienne. Ihr Bruder Pascal wohnt

nicht mehr im Haus; er zieht bald mit der Freundin zusammen. Doch für den Single Fabienne ist eine eigene Wohnung im Moment kein Thema: «Ich bin gern hier und nehme das spontan vorweg. Wer weiss, vielleicht nächstes Jahr.» Im November erhält Fabienne in Zürich ein Zimmer auf Zeit. Für die täglichen Vorstellungen im Schweizer Mundart-Musical «Ewigi Liäbi», in dem sie eine Nebenrolle hat. Fabienne freut sich riesig auf die Show. Ob sie es im organisierten Zimmer lange aushält? «Wenn es mir nicht passt, komme ich halt nach Hause schlafen.» Hir gibt es viel Platz und familiäre Geselligkeit ohne Ämtliplan: Die Mutter sei wie eine Kollegin, der Vater, ein Chefkoch, kocht nach Feierabend auch gern zu Hause.

«Hier bei uns zu Hause ist immer etwas los.»

FABIENNE LOUVES

Träume und Tränen

Fabienne hatte die Lehre bei einer Immobilienfirma gemacht und dort Dutzende Wohnungen besichtigt. Deshalb weiss sie auch ganz genau, wie ihre Traumwohnung aussähe: «Parkett. Schwarze Ledersofas. Ein Tigerteppich! Knallige Vorhänge. Nicht zu viele Möbel.» Zurzeit ist ihr Zuhause aber die Bühne. Bald gehts für einen Schauspielkurs beim Mentaltrainer von «Tokyo Hotel» nach Berlin. Fabiennes Augen leuchten: «Schauspielern tu ich sehr gern!» Ein bisschen enttäuscht ist sie aber, dass ihr Album «Schwarz uf Wiis» in der Hitparade so rasch zurückgefallen ist. Weinen tut eine Fabienne deswegen aber nicht. Sie steht zur Musik und findet das Album gut: «Ein Debüt ist halt immer schwierig.» Und es musste alles schnell gehen. Nächstes Mal möchte sie auf jeden Fall Songs selber schreiben: «Ich finde, das gehört dazu.»

Mehr Bilder auf www.zisch.ch/bilder